

ERASMUS + Erfahrungsbericht

[zur Veröffentlichung auf unserer Webseite]



Bitte fügen Sie hier mindestens ein **FOTO** von Ihrem Praktikumsaufenthalt ein! Bevorzugte Motive sind Fotos der Unterkunft, des Arbeitsplatzes und bei der Arbeit. Achtung: Aus rechtlichen Gründen senden Sie uns bitte nur selbst erstellte Fotos zu!



Blick aufs Dorf von der Arbeitsstelle aus



Mein Schreibtisch mit Aussicht

ZUR PERSON

Fachbereich:	2
Studienfach:	Master Online-Kommunikation
Heimathochschule:	Hochschule Anhalt
Nationalität:	Deutsch
Praktikumsdauer (von ... bis ...):	01.06.2019-28.02.2019

PRAKTIKUMSEINRICHTUNG

Land:	Spanien
Name der Praktikumsrichtung:	Baloo Concept S.L.
Homepage:	www.planenwelt.de
Adresse:	Pol.36, Parc. 75 y 76, E- 12578 Cervera del Maestre
Ansprechpartner:	Rolf Hohner
Telefon / E-Mail:	---

ERFAHRUNGSBERICHT (ca. 3 Seiten + ggf. weitere Fotos)

1) Praktikumsrichtung

Bitte beschreiben Sie kurz Ihre Praktikumsrichtung.

Ich war bei der Firma Baloo Concept für die Kundenbetreuung, Bürotätigkeiten und logistische Tätigkeiten zuständig. Die Firma stellt maßgeschneiderte Planen für LKWs, Schiffe, Zelte, Wintergärten, etc. her. Wenn es im Büro nicht so viel zu tun gab, habe ich auch in der Produktion ausgeholfen. Die Abwechslung hat mir gut gefallen.

2) Praktikumsplatzsuche

Auf welchem Weg haben Sie Ihren Praktikumsplatz gefunden? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Ich habe die Einrichtung privat gefunden, über einen Freund der vor Ort lebt und verschiedene Kontakte hat.

3) Vorbereitung

Wie haben Sie sich auf das Praktikum vorbereitet (sprachlich, interkulturell, fachlich, organisatorisch etc.)? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Ich hatte Sprachkenntnisse auf Level A1 und konnte mich damit ein bisschen verständigen. Es wurde dann vor Ort recht schnell besser, aber nur bis zu einem gewissen Punkt.

Ich hatte mir schon im Vorfeld Adressen gesucht, um gut anzukommen. Einen Sprachkurs zum Beispiel, eine Spielgruppe mit anderen Eltern. Ich hatte verschiedene Ideen wie ich schnell Anschluss finden könnte. Damit fühlte ich mich „sicherer“. Interkulturell hätte ich mich ein bisschen besser vorbereiten können. Ich hätte nicht gedacht, dass die Unterschiede zwischen Deutschen und Spaniern so groß sind. Andererseits war meine Naivität vielleicht auch ganz gut; ich hatte keine Vorurteile oder Stereotypen im Kopf, sondern nahm je-

den Spanier einfach individuell als Person war. Das war im Nachhinein auch ganz gut so. Wenn ich mehr über ihre Kultur gewusst hätte, hätte ich sie vielleicht auch eher über einen Kamm geschert.

Wenn ich jetzt nochmal an einen fremden Ort gehen würde, würde ich viel mehr die sozialen Netzwerke nutzen. Ich habe bemerkt, dass es in Spanien nicht so wirklich ein gutes Netz an Websites gibt. Wenn man etwas sucht, dann findet man es oft über das Internet nicht. Beispiel: Wir haben lange nach einem Biobauern gesucht, um ökologisches Gemüse zu kaufen. Gerade solche „alternativen“ Quellen sind im Internet nicht vertreten. Aber in den sozialen Netzwerken, vor allem Instagram und Facebook findet man diese Orte dann doch. Es ist allerdings ein bisschen aufwendig, sie zu finden. Aber mir ist es öfter gelungen. Auch den Kinder-garten für unsere Tochter haben wir über Facebook gefunden. Wir dachten lange, es gibt keine Betreuungs-einrichtung, die sich für uns gut anfühlt. Bis wir dann über Facebook auf der lokalen Sprache (Valenziano) ge-sucht haben und doch einige Einrichtungen gefunden haben. Viel läuft hier über die lokale Sprache, das war mir nicht so bewusst.

Die Spanier sind allgemein ganz herzliche und offene Menschen. Es ist aber schwierig, darüber hinaus wirklich in Kontakt mit ihnen zu kommen. In Deutschland bin ich es gewöhnt, dass man sich zuhause einlädt und trifft, wenn man sich sympathisch ist. In Spanien wurden wir nach neun Monaten vor Ort das erste Mal zu einer spanischen Familie nach Hause eingeladen. (Auch wenn wir sie schon ein paar Mal zu uns eingeladen hatten). Man trifft sich lieber vor dem Haus, auf öffentlichen Plätzen oder in der Bar. Dort findet das soziale Leben vor allem statt. Ich fand das oft anstrengend, denn vor allem mit Kind ist es einfach leichter, wenn man sich abseits von so viel Trubel und in einem geschützten Raum trifft.

Ich würde jedem raten, sich seinen Interessen zuzuwenden. In einen Musikverein zu gehen, Sport zu treiben, sich anzuschließen bei Gruppen und Vereinen. Ich glaube, anders ist es sehr schwer, sich ein soziales Umfeld aufzubauen. Schließlich ist es nicht wie in einem Auslandsstudium, wo man seine Kommilitonen jeden Tag sieht. Man muss selbst aktiv werden und sich seine Leute suchen.

4) Unterkunft

Wie haben Sie Ihre Unterkunft gefunden? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Ich habe einfach die typischen spanischen Immobilien-Seiten durchforstet. Für Spanien ist "www.milanuncios.com" das Äquivalent zur Ebay-Kleinanzeigen Seite. Darüber habe ich auch unsere Wohnung gefunden.

5) Praktikum

Bitte beschreiben Sie die während Ihres Praktikums bearbeiteten Aufgaben und/oder Projekte. Wie erfolgte die Betreuung und Integration? Wie waren die Arbeitsbedingungen? Gab es besonders positive oder auch negative Erfahrungen?

Die Betreuung war sehr eng und gut. Meistens wurde morgens kurz besprochen, was am Tag ansteht und gemacht werden muss. Offene Fragen wurden geklärt und ich konnte mich auch einbringen und meine Abläufe frei planen – wann ich was mache, zum Beispiel. Meine Praktikumseinrichtung hat in einer sechs-Tage-Woche gearbeitet. Wenn Versandtag war, war es ein bisschen stressig. Insgesamt war die Stimmung aber meistens entspannt, auch wenn es viel zu tun gab.

Ich konnte mir viel Wissen erwerben, das ich vorher gar nicht erwartet hätte. Darüber, wie man eine Firma in Spanien anmeldet. Was es zu beachten gibt. Auch ganz allgemein, welche Möglichkeiten es gibt, wenn man nach Spanien auswandern möchte. Was es dafür alles zu beachten gibt. In der Firma habe ich viel über Betriebswirtschaftliche Abläufe kennengelernt, ein Wissen, das ich davor noch gar nicht hatte. Auch in spanisches Steuerrecht habe ich einen Einblick bekommen.

Meine Projekte bezogen sich auf die täglich anfallende Arbeit und die Hilfeleistungen, die ich geben konnte. Es war spannend, auch in der Produktion zu helfen. Dort waren eher handwerkliche Fähigkeiten gefragt. Ich konnte auch dabei zur Hand gehen und viel lernen.

Ich hatte viel Spaß an der Arbeit und habe mich nicht nur auf meinen Studienbereich beschränkt. Ich habe sowohl im administrativen, im Marketing, als auch im Produktionsbereich sehr gerne gearbeitet.

6) Erworbene Qualifikationen

Welche Qualifikationen und Fähigkeiten haben Sie während des Praktikums erworben bzw. verbessert?

Die eigenständige Planung war eine Fähigkeit, die ich im Praktikum ausbauen konnte. Wann ich welche Aufgabe erledige, wie ich mir einen Wochenplan mache und die Prioritäten richtig ordne. Das war am Anfang eine Herausforderung, weil ich mich schwer tat zu entscheiden, welche Aufgabe jetzt am wichtigsten war. Nachdem ich die Abläufe aber besser kennengelernt hatte, fiel es mir leichter und ich wurde sicherer. Betriebswirtschaftliche Abläufe kennenzulernen war von großem Vorteil für mich. Auch beim Steuerrecht bin ich sehr froh, dass ich Wissen erwerben konnte. Das wird mir für mein weiteres Leben von großem Vorteil sein, denke ich.

Ich habe besser gelernt, mit Kritik umzugehen und die Dinge aus einem anderen Blickwinkel zu sehen.

7) Landesspezifisches Recht in Bezug auf Praktika

Gibt es im Zielland besondere Bestimmungen für Praktika, die für Sie relevant waren (z.B. Wohngeld, Convention de Stage)? Wenn ja, welche? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Nein, ich glaube nicht.

8) Visum, Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis (nur für internationale Studierende)

Welche Vorbereitungen mussten Sie in Bezug auf Visum, Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis treffen? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Keine – dank Europa. Mir wurde erst durch das Praktikum klar, wie viel Glück wir mit Europa haben. Alles war sehr einfach.

9) Sonstiges

Gibt es noch etwas, das Sie anderen Studierenden mitteilen möchten?

Ich würde jedem ein Praktikum empfehlen. Um einen Einblick im Betrieb oder in einer bestimmten Tätigkeit zu erlangen, reichen denke ich schon drei Monate aus. Das ist meine Erfahrung. Um allerdings in einem Land anzukommen, braucht es viel, viel länger. Bei mir war das auch der Grund für meine Verlängerung. Nach drei Monaten hatte ich gerade mal die ersten Kontakte geknüpft. Auch nach neun Monaten war ich noch nicht ganz angekommen. Physisch natürlich schon, aber sozial eben noch nicht. Das dauert viel länger und lässt sich nicht erzwingen. Ich würde also jedem, der wirklich Interesse an dem Land und den Leuten hat, raten, so lange wie möglich ins Ausland zu gehen. Ich denke auch nicht, dass man im Studium oder zu Hause wirklich et-was verpasst. Das Leben dort geht einfach seine geregelten Bahnen weiter, während man in einer fremden und neuen Umgebung unwahrscheinlich viel mitnimmt. Auch unbewusst verändert man sich. Ich kann jedem dazu raten, sich dazu einzulassen.

Je besser man vorher die Sprache kann, desto leichter ist es, Anschluss zu finden. Das war bei mir am Anfang einfach schwierig, da die Spanier kein Englisch sprechen und ich so wenig Spanisch. Ich dachte auch, ich lerne die Sprache bestimmt schnell, wenn ich vor Ort bin. Aber das hat leider nicht funktioniert. Ich musste Sprachunterricht nehmen, und aktiv lernen, um besser zu werden. Man kommt zwar schnell auf ein „Small-Talk Level“, um sich mit den Leuten oberflächlich zu unterhalten. Wenn man aber auf der Suche nach echten Kontakten und Freundschaft ist, muss man die Sprache zwangsweise gut sprechen. Das würde ich beim nächsten Mal anders machen. Auch wenn ich das schon oft vorher gelesen hatte, ich hatte nicht auf den Rat gehört... Also falls du das liest und ins Ausland möchtest - mach vorher noch einen Kurs mehr. In Deutschland ist das Angebot oft mehr und besser, und zum Teil auch günstiger. Vor allem, wenn man an der Uni einen Kurs belegen kann. Hier war es schwierig, einen Sprachkurs zu finden. Ich konnte keinen finden und musste Privatunterricht nehmen, was sehr teuer war.

10) Fazit

Wie lautet das Fazit zu Ihrem Erasmus-Praktikum?

Eine volle, glückliche Zeit, in der ich wachsen und lernen durfte. Ich bin sehr dankbar, über die Erfahrung. Es kostete mich einiges an Mut, mit einem Kleinkind aufzubrechen in eine fremde Umgebung. Die Reaktionen aus meiner Familie und meinem Umfeld schwankten von „bist du verrückt“ bis „das geht nicht gut“ ... Leider. Ich bin froh, dass ich mich und auch mein Umfeld vom Gegenteil überzeugen konnte. Es hat uns als Familie wahnsinnig gut getan, aus dem deutschen System einmal rauszukommen. Wir haben so viel mitgenommen, konnten so viele interessante Geschichten und Menschen kennenlernen und haben nur profitiert. Ich würde es jederzeit wieder machen!



Typisch Valenzianisches Gericht: Angegrillt wird im Februar mit Calcots – dünne Lauchzwiebeln, die am Grill ganz mild und süß werden und mit einer Mandel-Tomatensauce serviert werden.

Ebenfalls kennen gelernt: Alcachofas (Artischocken). Wir waren nahe an der Artischocken-Hauptstadt Spaniens (Benicarló) und haben Alcachofas gegrillt, gedünstet und in vielen anderen Variationen lieben gelernt.



Es war so schön, dass wir die Mandelblüte noch miterleben durften! Für mich war es die schönste Jahreszeit, die wir in Spanien erlebt haben.

Bitte senden Sie diesen Bericht per E-Mail an julia.schubert@ovgu.de!
Mögliche Dateiformate: [.doc], [.docx], [.rtf], [.odt].